Büchertisch : Der Christ und der Kitsch [Paul F. Portmann]

Autor(en): **M.F.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Hans Wagner †

Wir Maler und Bildhauer von der Sektion St. Gallen waren bereit am 19. November die Vernissage unserer Weihnachtsausstellung zu feiern und sind dann, statt dessen, in tiefer Trauer zusammen gekommen, um von unserm allgeliebten und hochverehrten Freund und Kollegen Hans Wagner, der am 16. November sein Leben aushauchte, Abschied zu nehmen. Wohl wussten wir um seine Krankheit, aber wir nährten die Hoffnung, dass er sich in der Zurückgezogenheit und Ruhe seines Heimes unter liebevoller Pflege erholen werde und dass es ihm dann noch vergönnt sei, ledig der Sorge um die Schule, sich ganz seiner Kunst zu widmen. Schon längere Zeit sahen wir keine Arbeiten mehr von ihm, hatten höchstens als Heimatschützer hie und da Gelegenheit seine vortrefflichen Architekturzeichnungen zu bewundern. Wenn uns aber je das Glück blühte mit ihm zusammen zu sein, im Interesse des Heimatschutzes oder an unseren Versammlungen, so hatten wir immer den Eindruck und das Erlebnis eines Charakters von allerlauterster Ehrlichkeit, der mit Temperament und heiligem Eifer sich für alles Gute und Schöne einsetzte und bereit war sich im Dienste der Kunst und der Kunsterziehung lodernd zu verbrennen. Wenn je er seine Stimme erhob gegen Aengstlichkeit, gegen Anpassertum oder kunstwidrig lautes Getue konnte er überzeugen. Als Lehrer wusste er wohl um die entscheidenden Jahre in der Kunsterziehung der Jugend und setzte sich begeistert-begeisternd restlos dafür ein seine Schüler der Kunst und dem Künstler zum Freunde zu machen. Dazu war er durch eine seltene pädagogische Begabung prädestiniert und er schätzte es als grosses Glück so im Dienste der Kunst zu wirken.

Als Sohn eines Sekundarlehrers im thurgauischen Affeltrangen aufgewachsen, studierte Hans Wagner am Technikum Winterthur und hierauf an der Münchner Akademie und wurde früh als Zeichnungslehrer an die gymnasial-Abteilung der st. gallischen Kantonsschule berufen. In früheren Jahren widmete er seine Kräfte auch der administrativen Leitung unserer Sektion, deren Präsident er in den frühen Dreissigerjahren war.

Sein Andenken wird bei uns weiterleben. K. P.

Büchertisch

Paul F. Portmann. Der Christ und der Kitsch. NZN-Verlag. Zürich.

Paul F. Portmann geht in diesem soeben erschienenen Büchlein ähnliche Wege wie die französische Revue « L'Art Sacré » (Red. P. Régamey O. P., Paris).

Wir finden hier dort den gleichen Einsatz für die modernen Forderungen in der kirchlichen Kunst, denselben Kampf gegen Seelenlosigkeit und ein parallel gehendes, gesundes Empfinden gegenüber echt und unecht.

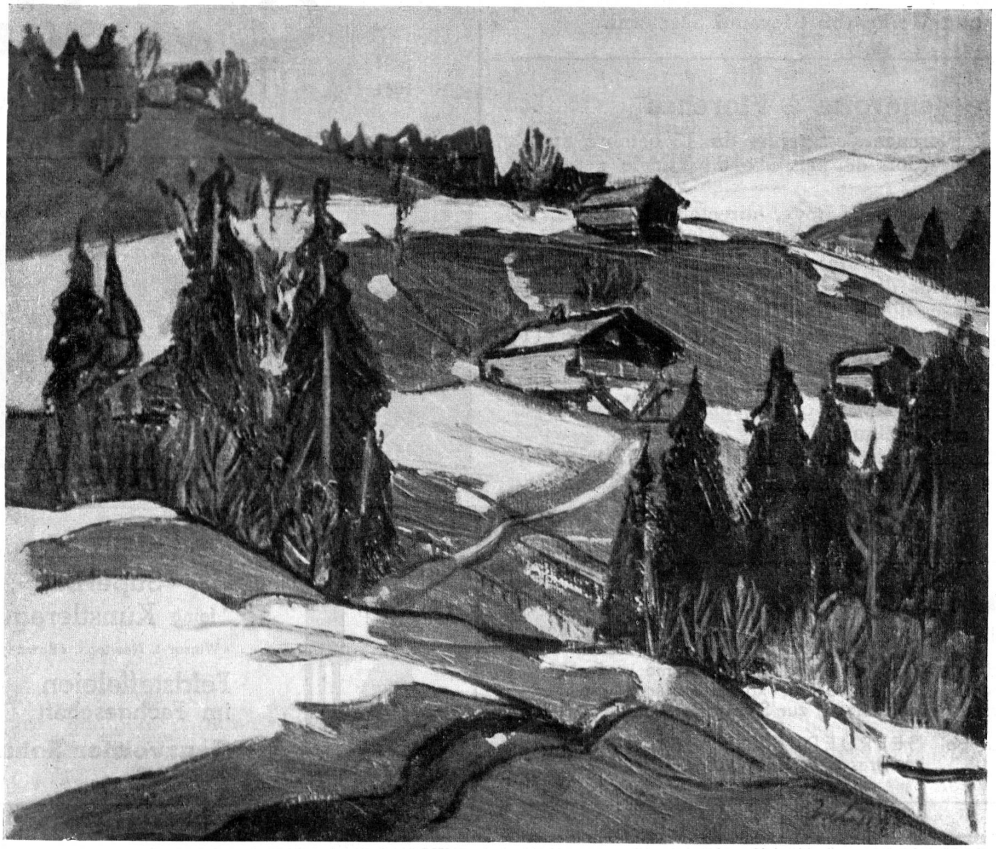
Im Kapitel « Versteinerungen » stossen wir auf Gedankengänge, die mit dem Artikel « Avoir le sens du possible » der Revue (Nr. 1—2 Jahrg. 1949) übereinstimmen. Und da wo Portmann die Aufmerksamkeit auf ein besonderes Gebiet der Abgedroschenheit-den Friedhof-lenkt, könnte auf das Kapitel « Esthétique des cimetières » (Revue Nr. 3—4) hingewiesen werden.

Hier: « Wie ergreifend ist ein Klosterfriedhof, auf dem die Kreuze daran mahnen, dass hier Leiber der Auferstehung harren, und wo Schlichtheit und Gleichmässigkeit daran erinnern, dass im Tode alle Menschen gleich werden. Wie unchristlich scheinen dagegen marmorglatte Prunksteine, die unsere Gedanken nicht zu den Toten, sondern zu den vermöglichen oder standesbewussten Hinterlassenen und Erben lenken ».

Dort: « Comme un retour sur soi-même apparaît facile dans ces charmants reposoirs de campagne où le sage troupeau des morts, rassemblés autour de l'église, mène sa vie égalitaire. Ici les attentats des marbriers sont plus rares, ici le faux artiste n'a pas osé transporter ses pompes ».

Hier wie dort die erfreuliche Tendenz, dem Beschauer Herz und Auge zu öffnen für die Schönheit, und den Geist erlebnisfähig zu machen.

Dieses Büchlein, so recht dazu berufen, « Gott in den Alltag der Menschen zu bringen, statt sie aus dem Alltag zu reissen, um sie zu Gott zu führen » (S. 40), ist eine Bestätigung der heutigen, grossen Notwendigkeit: « de changer le goût du public, analogue à celui de gens qui ont longtemps chanté faux et qui ne savent plus chanter juste ». M. F.



Lauenen Christoph Iselin: